

Biografie
Kristian Nord
„The Adventurer“ (Single)

Musik bedeutet Heilung. Musik kann Gräben zuschütten und Brücken bauen. Ist Zufluchtsort. Für Kristian Nord ist Musik deswegen eine lupenreine Superkraft von Marvel-Format. Mindestens. „Sie lässt dich sofort etwas fühlen, das ist bei keiner anderen Form der Kommunikation so“, sagt er. „Eine einzelne Note reicht für eine Gänsehaut auf deinem gesamten Körper, ein Lied ist mächtiger als eine zweistündige Rede. Also, wenn das keine Magie ist“, grinst er, „dann weiß ich auch nicht.“

Und er muss es ja wissen. Sein ganzes Leben hat er der Musik gewidmet. Erst in Münster, dann in Hamburg, als Musiker, Komponist, Produzent oder irgendwas dazwischen. Niemand weiß, ob es dann, vor rund 15 Jahren, die Musik oder doch eher der Ruf der Wellen war, die den Surf-Jünger aus Deutschland weglocken. An der Pazifikküste Kaliforniens, in Venice Beach, hat er längst sein Zuhause gefunden. „Venice Beach ist immer noch dasselbe Hippie-Nest“, schwärmt er. „Es ist ein sehr kreatives, tolerantes Umfeld. Außerdem haben Surfen und Musik zwei große Gemeinsamkeiten: Beide werden nicht alt.“

Wer seinen neuen Lebensabschnitt im Land der unbegrenzten Möglichkeiten bei einer Session mit dem Doors-Schlagzeuger John Densmore beginnt, kann ja schon mal ganz zufrieden sein. Für Nord war das aber erst der erste kleine Kieselstein, der alles ins Rollen brachte. Gemeinsam mit seinem Partner in Crime, einem weiteren Hamburger Expat namens Malte Hagemester, hat sich Nord seinen ganz eigenen amerikanischen Traum unter der Sonne Kaliforniens erfüllt: Er spielt mit ihm in der international geachteten Indie-Band The Great Escape, er setzt sich für karitative Zwecke ein und realisiert mit dem Label California Music ambitionierte musikalische Projekte und Imagefilme für einige der stärksten Marken der Welt. Alben mit seiner Beteiligung verkauften sich Millionen Mal, er sitzt in der Jury des begehrtesten Musikpreises schlechthin, dem Grammy.

Reicht eigentlich für ein Leben, oder? Kristian Nord nicht. Neben all den Projekten und Bands, neben den endlosen Surf-Stunden auf dem Pazifik, hat er die letzten Jahre auch dafür genutzt, eine Soloplatte zu schreiben. Die hat so gar nichts mit dem lauten, furiosen Indie Rock seiner Band zu tun. Eher ist „The Rest Is A Gift“, so der Name seines Solo-Debüts, ein intimer Blick nach ganz innen. Ist Katharsis, Aufarbeitung und Nabelschau. Geschrieben für seinen Vater, der mit 42 verstarb. So alt also wie Kristian Nord jetzt ist: Das Album ist ein Denkmal an diese wichtige Figur, die Nord mit gerade mal zehn Jahren verlor. „Das war keine Karriereentscheidung“, stellt er fest. „Ich musste es einfach tun. Ich bin jetzt so alt wie er war, als er starb, und ich möchte ihn ehren. Ich möchte etwas erschaffen, das bleibt.“

Mit „The Adventurer“ präsentiert er jetzt die erste Single daraus. Ein perlendes, bittersüßes, nostalgisches Stück Musik. Jede Sekunde wirkt kostbar, will ausgereizt werden von Komponist und Hörer. Wogende Neoklassik, die Melodien huschen fragil über die Schaumkronen der Wellen, der ferne Horizont als Anker und Ziel. „Vor einigen Jahren reiste ich zu einigen engen Freunden und Weggefährten meines Vaters, um eine neue Beziehung zu ihm aufzubauen“, so Nord zur Motivation hinter diesem intimen Song. „Ich wollte ihn als Erwachsenen kennenlernen, ich war ja noch so jung, als er starb. Was ich fand, war dieser unglaublich lebendige, nonkonforme Abenteurer. Stets bereit, neue Welten zu entdecken. Voller Ideen, immer dafür gut, die Menschen zum Lachen zu bringen, immer zur Stelle, wenn jemand seine Hilfe benötigte.“

Nicht nur dieser erste, bei aller Melancholie hoffnungsvolle Vorgeschmack auf „The Rest Is A Gift“ handelt von Kristian Nords Vater. Von einem Mann, der seinem Herz folgte und stets für Überraschungen gut war. „Dieser Song half mir aber ganz besonders dabei, ihn auf Augenhöhe zu sehen. Als Freund. Seit ich ihn geschrieben habe, nehme ich ihn mit auf meine Reisen und zeige ihm meine Welt.“ Eine dieser Reisen ist auch auf dem Cover abgebildet, das Nord beim Betrachten einer Bergkette zeigt. „Ich wünschte, er hätte diesen Ausblick mit mir genießen können“, sagt er leise. Aber irgendwie kann er das jetzt ja auch. Mit „The Adventurer“, einem Lied über einen, der auszog, das Leben zu kosten.

Da ist sie wieder, diese Superkraft namens Musik. Sie kann Berge versetzen, selbst die kalifornischen, kann uns den Menschen nahebringen, die wir auf unserer Reise verloren haben. Erstmals seit langer Zeit stellt sich Kristian Nord dieser Aufgabe allein. Eine schwere Surf-Verletzung ließ ihn erkennen, dass der zehnjährige Junge in ihm das Trauma noch nicht verwunden hatte. Er setzte sich mit sich selbst auseinander, nutzte die Musik, um das alles durchzustehen. „Ich möchte all die, die meine Musik hören, ermutigen, dasselbe zu tun“, betont er. „Diesen Schritt weiter zu gehen, die Komfortzone zu verlassen. Wer in sich geht, wird seine Bestimmung finden. Einfach ist das nicht, es wird wehtun. Aber es ist es wert. Das Leben“, so Nord, „ist viel zu kostbar, um es an marginale Alltagsprobleme zu verschwenden.“

Seine Musik ist eine Reise. Das mag wie ein Klischee klingen, ist bei Nord aber inhärent und auf seinem ersten Soloalbum untrennbar miteinander verknüpft. Eine Reise, die er an der Seite seines Vaters antritt. Seine Musik ist aber auch eine Mahnung an die Kostbarkeit des Lebens. Deswegen hat er sein kommendes Solodebüt auch „The Rest Is A Gift“ getauft. „Für mich beginnt jetzt die Zeit, die er nie hatte. Ich will sie maximal auskosten – mit aller Schönheit, allen Höhen und allem Glück. Aber auch mit aller Trauer, allen Tiefpunkten und allem Schmerz.“ Nur wer so lebt, kann wahrhaftige Musik erschaffen. Und sich selbst nach allem, was passiert ist, furchtlos den Wellen des Pazifiks anvertrauen.